

# LIEBE ist mehr als Geld

Als Henry Carlos eine Million Dollar schön beisammen hatte, verließ er für eine Zeitlang New-York, wie es hieß: mit unbekanntem Ziel. In Wirklichkeit sauste er im selbstgelenkten Auto schnurstracks nach seiner kleinen Vaterstadt in Pennsylvanien. Dort war er fürs erste der Sohn des schon lange toten Tierarztes Carlson, nichts weiter. In New-York macht so mancher seine Million, ohne daß die Gefährten der Jugend in jenen kleinen Städten etwas ahnen. Aber langsam sickerte es doch durch: Henry Carlos ist reich geworden.

Carlos wurde, wie das üblich, von allen Leuten der kleinen Stadt, die „etwas auf sich geben“, eingeladen. Vor allem von denen, die heiratsfähige Töchter besaßen.

Und langsam sah man klarer: Carlson ging tatsächlich in seiner Heimat auf Brautschau aus, ja, er gestand dem alten pensionierten Professor James Todd, dem nunmehr (nach Carlos Erscheinen), zweitberühmten Mann der Stadt, daß er eigens zu diesem Zweck die Ferien in dem pennsylvanischen Nest verlebte. Die New-Yorkerinnen gefielen ihm nicht. Carlos dachte an seine Mutter; genau solch eine Frau wollte er. Natürlich ließ sich diese nur daheim finden.

«Und wer kommt denn nun in engere Wahl?» fragte der Professor.

«Nun — Lilian Morris oder — Una Damsword.»

James Todd streichelte seinen Bernard-Shaw-Bart und schmunzelte: «Beide hübsch. Die eine mit, die andere ohne Geld. Sie müssen nun prüfen, welche von beiden Sie um des Geldes willen heiratet.»

«Wie soll ich das je herausbekommen? Man weiß ja leider, daß ich reich geworden bin. Und die Wahl ist schwer. Außen-lich sind beide mein Typ. Ich werde eben noch warten, bis —»

*Frühling!*



Die doppelte Panchro-Emulsion des  
**GEVAERT PANCHROMOSA**  
gibt die zarte Frühlingsstimmung erst recht wieder.

«Bis?»

«— bis das Schicksal eingreift.»

James Todd hätte gern Una Damsword, die sein Patenkind war, den netten Henry Carlos, der trotz seines Geldes sich frisch und schlicht gab, als Mann gewünscht. Er besuchte am Tag nach dem Gespräch mit Carlos die Damswords, die sich mit einem kleinen Bücherladen das Notwendigste zum Dasein beschafften. Alle Familienmitglieder waren im Laden tätig: Vater, Mutter und Tochter. James Todd lud Una zu einem Spaziergang ein.

«Aber gern, Onkel Toddy!»

Nach einer Stunde Umherschlenderns auf den stillen Wiesen vor der Stadt wußte James Todd: Auch Una liebe Henry.

Und Lilian Morris war in des alten James Todds Augen trotz ihres Geldes eine Pute.

James Todd schenkte Una einen neuen Hut und ein neues Kleid. Auf dem Sommerfest der freiwilligen Feuerwehr sah Lilian in ihrem Seidenkleid aber doch wieder viel eleganter aus als die kleine Una in ihrem gewiß ganz niedlichen Leinenfähnchen. Und Henry Carlos wurde von den reichen Morris während des ganzen Festes so beschlagnahmt, daß er für Una kaum zwei, drei Tänze übrigbehielt.

Lilian schien zu siegen.

James Todd sann und sann auf Abhilfe. Als er noch Professor der Universität war, da konnte der weltabgewandte Philosoph schon einmal kraft seiner Logik einen geschäftlichen Triumph feiern. Todd hatte eine stattliche Summe von Universitätsgeldern zu verwalten und diese auf einer Privatbank angelegt. Eines Tages hatte er den Gedanken, den Bankier zu sich einzuladen. Die Herren kamen in ein Gespräch, in dessen sehr angeregtem Verlauf der Bankier sehr beachtenswerte, ja, für einen Laien erstaunliche Gedankengänge über philosophische Dinge entwickelte; er war überhaupt in der philosophischen Weltliteratur sehr beschlagen. Todd hätte mit manchem Fachkollegen kein so tiefeschürfendes Gespräch führen können. Von Geld und derlei prosaischen Dingen sprach dieser Bankier überhaupt nicht.

Als der Gast endlich nach vielen Stunden immer tiefer in die philosophischen Probleme vordringender Unterhaltung das Haus verlassen hatte, begann Professor Todd nachzudenken: ein guter Wissenschaftler — ja, was fängt der aber mit meinen Geldern an? Todd folgerte: — also ein schlechter Geschäftsmann.

Am nächsten Tag hob Professor Todd alle Gelder der Universität von der Bank ab. Bald danach war sie pleite. Kluge Geschäftsleute hatten ahnungslos ihr ganzes Geld verloren. Nur der weltgewandte Professor hatte sein Schäfchen ins Trockene gebracht.

\*\*\*

Als Henry Carlos etwa sechs Wochen in seiner kleinen Vaterstadt Brautschau hielt, kam plötzlich — wer weiß woher — das Gerücht auf, all sein Reichtum sei in waghalsigen Spekulationen verronnen; ein „schwarzer Tag“ an der New-Yorker Börse hatte auch ihm den Ruin gebracht.

Henry wurde nicht mehr eingeladen. Lilian Morris hatte „gar keine Zeit“, wenn sie ihn auf der Straße traf. Seine „besten Freunde“ gingen ihm aus dem Wege.

Nur James Todd und die Familie Damsword hielten zu ihm.

Henry tat nun von sich aus gar nichts, um den Gerüchten über seinen finanziellen Zusammenbruch Einhalt zu gebieten. Im Gegenteil: er spielte den armgewordenen Mann. Doch die Damswords blieben gleich nett; Una tröstet ihn: Geld mache ja nicht glücklich. Sie ging „trotz seiner Armut“ mit ihm spazieren. Die Hauptstraße entlang. Und siehe, alle Mädchen gönnten ihr den „verkrachten armen Schlucker“ neidlos.

So kam es, daß Henry Una schätzen und lieben lernte und daß Una nicht Nein sagte, als er sie fragte, ob sie seine Frau werden wollte. Auch am Hochzeitstag hielt Henry die Täuschung aufrecht, er sei ein wieder sehr bescheiden gewordener kleiner Mann. Professor Todd war der Trauzeuge.

Auf der Fahrt nach New-York fragte Henry seine junge Frau: «Du weißt, daß ich all mein Geld verloren habe?» — «Nein — ich weiß es besser, Henry» — «Una!?» — «Ich weiß, daß du dein ganzes Geld besitzt und immer besessen hast.» — «So. Und nur des Geldes wegen...» — «Pfui, eben nicht. Das Geld mußte weg aus deinen Gedankengängen. Ich liebe dich wirklich. Vom ersten Tag unserer Begegnung an liebe ich dich. Das habe ich auch Onkel Todd vor Monaten gestanden. Frag ihn doch!» — «Una — Einzige!» — «Ja — und Onkel Todd schuf dann Rat, indem er das alle Geldjägerinnen vertreibende Gerücht aufbrachte, du seiest bankrott...» — «Davon wußtest du, kleiner Strauchdieb?» — «Natürlich. Schließlich wirst du ja neben einer Frau, die dich liebt, auch eine Frau brauchen, die weiß was sie will. Und die das Geld nicht ganz vorbei-